



Newsletter

(Dezember 2021) - Januar 2022



In diesem Newsletter:

Inhalt dieser Ausgabe:

- Grussworte / Barbara Salaam Wegmüller
- Neue Wege im ZPO – Jorge Koho Mello
- Gelübde Zeremonie mit Gästen rund um den Globus

Berichte:

- Teeweg – Chadô – Ein Erfahrungsbericht von Rose Krauchthaler
- Auschwitz: Eine kleine Erinnerung für meine heiligen Reisenden - Kemp Battle
- Im Einklang an Neujahr –Erzählung von Sabine Bartlewski

Veranstaltungen: Online und gemeinsame Praxis ist auf der www.peacemaker.ch immer aktualisiert

Angebote und Infos: Kontakte ZPO Sanghas

Grussworte von Barbara Salaam

In den letzten zwei Tagen hatte es unaufhaltsam geregnet, die Luft war feucht und der Nebel über der Stadt hing wie ein dichter, grauer Vorhang über den Dächern von Bern.

Meine Stimmung war auch nicht sehr heiter, an diesem Morgen, zwischen den Jahren.

Seit Tagen liess mich ein hartnäckiger Husten schlecht schlafen. Jakino mein Hund, musste spazieren geführt werden, obschon sich auch seine Begeisterung in Grenzen hielt, er versuchte die grossen Pfützen auf der Strasse zu umgehen und trotete mit nassem Fell neben mir her.

Da strahlte plötzlich die Sonne durch die aufgerissene Wolke und vor dem grauen Hintergrund zeigte sich ein wunderschöner, vollkommener Regenbogen. Ich blieb lange staunend stehen, es fühle sich an als würden die Farben mich aufwärmen und die Zellen meines Körpers voll Freude leuchten lassen. Ich lächelte und fühlte Dankbarkeit.

Regenbogen sind für mich nicht nur glücksverheissend, wie im tibetischen Buddhismus immer wieder betont wird, sondern direkt erfahrbares Glück, im Moment. Sie wecken in mir Lebensfreude und Staunen.

Inzwischen gesellte sich eine unbekannte Spaziergängerin zu Jakino und mir, auch sie bestaunte den schönen Regenbogen. Sie sagte mir, dass er für sie eine Botschaft Gottes sei, und sein Versprechen, dass er niemals mehr eine Sintflut schicken werde. Ja, ich erinnere mich, an die Geschichte von Noah, seiner Arche, der Taube mit dem Olivenzweig und dem Regenbogen, aus dem Religionsunterricht, aber wir Menschen kreieren grade die grösste Klimakrise, und Menschen sterben in den Fluten, die daraus entstehen, dies ging mir durch den Kopf. Die Frau entfernte sich, froh im Regenbogen, Gottes Versprechen manifestiert zu sehen.

Ich sah zu wie sich die Farben des Bogens langsam zurückzogen und sich in den Wolken auflösten.

Mir hatten die Farben genug Energie geschenkt, um mich hinzusetzen und die Begrüssung zum neuen Newsletter zu schreiben.

Danke, dass ihr unseren Newsletter lest.

Danke, dass ihr die Peacemaker Gemeinschaft CH unterstützt und dadurch ermöglicht, dass wir mit den Mitglieder Geldern, Projekte unterstützen können.

Danke für die ermutigenden Inspirationen und die Verbundenheit mit der internationalen Gemeinschaft der Peacemaker.

Es ist ganz wunderbar zu sehen, wie das Netz der internationalen Peacemaker wächst und sich um den Globus spannt. Teil davon zu sein und das Netz zu unterstützen ist für mich Freude und Aufgabe, für die sich meine Arbeit seit über zwanzig Jahren gelohnt hat.

Die Weltlage ist schwierig, Klimawandel, Artensterben in grösstem Ausmass, Flüchtlinge, die hinter Zäunen erfrieren, Viren die Tod und Krankheit bringen und Menschen in Not und Einsamkeit stürzen. In den Regierungen vieler Länder erobern sich mehr

und mehr menschenverachtende Wahnsinnige, die Machtpositionen.

«Wenn Sie sich auf einem Boot befinden, das direkt auf einen grossen Wasserfall zusteuert, ist es sinnlos, sanfte Musik zu spielen.» sagt Matthieu Richard. Ich stimme ihm zu, aber grade über Wasserfällen, gibt es oft Regenbogen!

So lasst uns alle Kraft und Mut finden in allem was uns erfreut, um uns den wichtigen Themen unserer Zeit zu stellen und zu handeln, wo es nötig ist.

Ich wünsche ein gutes, neues Jahr!
Barbara Salaam

Der Teeweg - Chadō

Ein Erfahrungsbericht

Rose Krauchthaler

Im November 2020 hing der Nebel schwer über dem See und der Landschaft. Viele Menschen wurden zunehmend bedrückter durch die immer unsicherer werdende Situation im Zusammenhang mit Corona. Die Frage, was ich beitragen könnte, um Zuversicht und Vertrauen in die eigenen Kräfte und in die unendliche Vielfalt der Schöpferkraft der Natur zu stärken und zu erhalten, begleitete mich längere Zeit.

Ich begann, Freundinnen und Freunde zu einer Teezeremonie einzuladen. Bei einer Schale Tee oder bei einer schlichten Mahlzeit mit anschliessend zwei unterschiedlich zubereiteten Schalen Tee, ergaben sich achtsame Gespräche und berührende Begegnungen.

Weltweit ist seit dem Frühling 2020 viel Trauriges und Unbegreifliches geschehen. Die Erfahrungen, die wir machen, wenn wir in meinem schlichten Teeraum mit 2 - 4 Personen eine Schale Tee trinken, berühren und stärken uns immer wieder neu.

Seit 2009 praktiziere ich den Japanischen Teeweg mit Lehrerinnen der Urasenke Teeschule deren Hauptsitz in Kyoto, Japan ist. Wir üben jeweils gemeinsam in einer kleinen Gruppe, die unterschiedlichen Rollen der Gastgeber:in und der Gäste. Wir erfahren uns mit all unseren Eigenheiten, Freuden und Nöten. Sich auf Fehler einzulassen und daraus zu lernen, schafft Verbundenheit und Vertrauen in das eigene Wachsen, in Gemeinschaft mit andern.



Sen Soshitsu XV, der Grossmeister der Urasenke Teeschule in Japan schreibt in seinem wunderschönen Buch 'Der Geist des Tees': «Es ist erschreckend, einander nicht mehr vertrauen zu können. Wir sehnen uns alle nach dem Geist des Friedens. Der Geist des Tees ist der Geist des Friedens und die Kultur der Gastfreundschaft. Tee befähigt uns zum Aufbau und zur Pflege guter zwischenmenschlicher Beziehungen. Er ist von entscheidender Bedeutung für das harmonische Zusammenleben der Menschen im grossen Gefüge der Natur.»

Der in Japan weiterentwickelte und praktizierte Teeweg ist eng mit dem Zenbuddhismus verbunden.

WA — Harmonie, KEI — Respekt, SEI — Reinheit, JAKU — Stille

Das sind die vier Grundsätze die wir beim Trinken einer Schale Tee üben.

Das Ritual der Japanischen Teezeremonie ist zwar bis ins kleinste Detail geregelt und beginnt schon auf dem Weg zum Teeraum. Aber im Grunde geht es darum, Wasser zu kochen, eine Schale Tee zuzubereiten und diese mit allen Sinnen zu geniessen.

Beim Betreten des Teeraums kann alles Unnötige und Belastende abgestreift und fallen gelassen werden. Wir tauchen ein in die HARMONIE des schlichtschönen Raumes. Mit RESPEKT begegnen wir den Menschen und dem Teeraum mit allen seinen Gegenständen. Die Bereitschaft sich auf das einzulassen, was entstehen wird, schafft einen Raum, in welchem sich ein REINER GEIST entwickeln kann und tiefe RUHE Einkehr hält.

Im Teeraum ist oft ein Rollbild mit folgenden Schriftzeichen zu sehen:

ICHI GO ICHI E

Ein Moment - Eine Begegnung

Es ist dieser eine Moment des Offenseins, für das, was entstehen will.

Es ist diese einmalige Begegnung die entstehen kann, wenn wir zusammen, in Achtsamkeit, eine Schale Tee trinken.

Wenn wir uns im Teeraum in der Verwirklichung von WA, KEI, SEI, JAKU, üben, schaffen wir einen Kraftort. Mit offenem Herzen und klarem Verstand gehen wir gestärkt zurück in unseren Alltag. Die vier Grundsätze werden durch stetes Üben in unserem Körper verankert. Sie werden zur Grundlage unserer Lebenshaltung.



Neugierig geworden?

Sei mein Gast in meinem schlichten Teeraum und erlebe eine echte Japanische Teezeremonie. Gerne kannst du auch Freund:innen mitbringen.

Für weitere Informationen und eine Anmeldung bin ich per Email rosekrauchthaler@gmail.com oder per Telefon 079 617 50 04 zu erreichen.

Eine kurze Japanische Teezeremonie mit einer Schale Tee und Süßigkeiten dauert ca. eine Stunde. Wenn man jedoch eine ausgedehntere Zeremonie mit einer Japanisch inspirierten Mahlzeit und zwei unterschiedlich zubereiteten Schalen Tee erleben möchte, ist mit drei bis vier Stunden zu rechnen.

Quellenangaben:

Buch: Sen Soshitsu XV, «der Geist des Tees», Theseus Verlag, 2004 Berlin

Fotos: Ursula Kohli, www.dogudesign.ch

Rose Krauchthaler, Hünibach

Über Rose Krauchthaler:



In der Gemeinschaft der Praktizierenden des Zen Buddhismus und der Zen Peacemaker erlebe ich das Verbundensein als kostbar, besonders in dieser Zeit der allgegenwärtigen Verunsicherungen. Tiefe Dankbarkeit erfüllt mich. In den sechziger Jahren begegneten wir der Transzendenten Meditation. Damit öffneten sich uns ganz neue Wege der Spiritualität die uns inspirierten und über die Jahre, mit Lehrer:innen verschiedener Traditionen praktizieren liessen. 2005 fand ich einen tiefen Zugang zum Zen Buddhismus, im Upaya Zen Center, in Santa Fe, New Mexico. Dort begegnete ich auch dem Teeweg. Zuerst als Gast und später als Student of Chao New Mexico, Verein der Urasenke Tee Schule. Seit 2012 bin ich wieder in der Schweiz. Die Wege des Zen Buddhismus und des Tees sind feste Bestandteile meiner täglichen Praxis, die mich stärkt und erfüllt.

Neue Wege im ZPO

Damit etwas Neues entstehen kann, muss eine vorübergehende Form Raum bieten.

Vor etwas mehr als einem Jahr begannen wir in einem Team von mehr als 10 Personen einen Reflexionsprozess darüber, wie die Struktur von ZPO aussehen könnte, die der Verwirklichung seiner Vision in der Welt der Form am besten dienen könnte. Dabei wurde deutlich, dass die Vision selbst überarbeitet werden könnte und sollte. Als erstes Ergebnis entstand eine Gruppe mit weniger Teilnehmern und einer Struktur, die auf den fünf Buddha-Familien basiert, wobei zwei dieser Personen die Rolle der spirituellen Leitung übernahmen, um die Verbindung zum Ursprung, zur Geschichte und zur Praxis all der Menschen lebendig zu halten, die in den vielen Jahren am Aufbau des Zen-Peacemaker-Ordens mitgearbeitet haben.



Bewusstsein der Bedürfnisse der gegenwärtigen Realität, um die Praxis des Dienens mit der Grundhaltung der Drei Lehren fortzusetzen.

Jede Veränderung bringt eine Komponente des Unbehagens mit sich, da wir die gewohnte Form verlassen. Aber so ist es in der Natur: Damit etwas Neues entstehen kann, muss eine vorübergehende Form Raum bieten. In diesem Sinne sind die Veteranen von ZPO ein Kontinent von Wohlwollen und Unterstützung. Die Gruppe der Freiwilligen, die sich der sensiblen Aufgabe widmet, die Formen zu erneuern und dabei das Wesentliche zu bewahren, erhält die Unterstützung der Erfahrung und der Weisheit derjenigen, die so viel Energie in das unschätzbare Erbe der ZPO gesteckt haben und weiterhin stecken werden.

In diesem Zusammenhang wurde die Bedeutung und der Reichtum der Vielfalt des Werdegangs all jener deutlich, die zu der Gruppe der erfahrenen Praktizierenden gehörten und gehören. Diese Gruppe, die vorläufig als "Veteranen" bezeichnet wird, hat unseren ständigen Dank und unsere Anerkennung verdient.

Objektiv gesehen nähren wir das Bestreben, den Weg all dieser Menschen zu würdigen und parallel zu dieser Tradition eine neue Form von ZPO entstehen zu lassen, auf natürliche, beteiligungsorientierte Weise, mit erneuerter Energie des sozialen Handelns, basierend auf das Dharma und immer im

Dies ist daher ein Ausdruck der Dankbarkeit und des Bestrebens, das Vermächtnis der Praxis und der Lebensbeispiele von ZPO-Veteranen zu würdigen. Mögen unsere Gelübde vollständig verwirklicht werden und unsere Beziehungen zu allen Wesen auf Harmonie und Respekt beruhen.

In Ehrerbietung

- Jorge Koho Mello - Spiritueller Co-Direktor von ZPO und Sekretär der Buddha Ratna Familie

(Dharma-Nachfolger von Barbara Salaam Wegmüller Roshi und Co-Direktor des Zen-Zentrums Zürich)

Einladung zu der 108 Tage Praxis

Ab dem 6. Januar werden wir uns wieder für die Praxis der 108 Tage verpflichten.

Die Verpflichtung ist, täglich für eine, für dich passende Zeitspanne zu sitzen.

Wer **noch nicht** im Verteiler der letzten Jahre ist und gerne mitmachen möchte, kann sich bei mir anmelden: b.salaam@bluewin.ch

Ich werde täglich eine Inspiration versenden um unsere gemeinsame Praxis zu unterstützen.



Auschwitz Retreat: die Praxis in Präsenz

Wir vier Spiritholder waren entschlossen, das Retreat in Auschwitz dieses Jahr wieder stattfinden zu lassen. Trotz Bedenken wegen Covid, Einschränkungen und wenig Sicherheit. Das internationale Board machte es sich nicht leicht mit der Entscheidung, ob dies verantwortbar sei.

Aber wir wagten es. 35 Praktizierende durchlebten gemeinsam fünf intensive Retreat Tage in Auschwitz.

Ein amerikanischer Teilnehmer hat seine Erinnerungen aufgeschrieben und mir erlaubt, sie übersetzt in unserem Newsletter zu veröffentlichen.

Ich danke Kemp Battle sehr herzlich für seinen Bericht und seine wunderbare, unterstützende Präsenz am Retreat.

Barbara Salaam Wegmüller

Eine kleine Erinnerung für meine heiligen Reisenden:

Von Kemp Battle

Ein paar der Dinge, von denen wir in Auschwitz Zeugnis ablegen:

Von dem, was uns umgibt: Drähte, die straff gespannt, träge geschlungen oder aufgerichtet sind wie Finger, die in den Himmel zeigen - verschlossene Türme und die Silhouetten von Helm und Gewehr - lange schlammige Wege, die zum Ende der Welt führen - einsame Säulen stehender Schornsteine in Ruinen aus Ziegeln und Kacheln - die Trümmer von Krematorien, die noch immer in Mitleid und Trauer schwelen - die zahllosen Erinnerungen an Ermordete, Männer, Frauen und Kinder, deren Knochen und Asche diese erinnerte, vergessene Landschaft füllen;

Zu Geräuschen: von Lastwagen mit aufheulenden Motoren - bellenden Hunden an Ketten - dem Stöhnen und Rattern ferner Züge - Schritten auf den Treppen - schlurfenden Füßen auf dem Kies - Stiefeln auf den Eisenbahnschwellen - Liedern, Hymnen, Wiegenliedern und aufgesagten Gebeten - Gepäck, das über den Bahnsteig geschleppt wird - Glocken, die Weckglocke, die Morgenglocke, die Rufglocke zur Meditation - dem rauhen, die Liturgie der Poesie, der Prosa und des Gebets - die gesungenen Namen, leise gesprochen, laut genannt, Familie für Familie - die Schoten der Besucher, die von den vielen Sprachen der Welt gespeist werden - die aus der Erde aufsteigenden Klänge des Schluchzens - das

Pochen des Herzschlags und die Kurzatmigkeit - die mystischen Rhythmen des Lebens und des Todes, die nur unsere Herzen hören können;

An die Namen: gesungen an den Gleisen, gesungen in den Ruinen, geläutet durch Wind, Regen und Sonne - diejenigen, die starben, die überlebten, die lange nach Auschwitz starben und die noch sterben werden - Kraus, Rosenzweig, Rothschild, Steinman, Graca und Immergut und ganze Familien: Salamon Fuchs, Rebekka Fuchs, Moszek Fuchs, Moritz Fuchs, Regina, Marie, Maximilian, Moric, Paula, Vera, Victor, Wladyslaw und Zygmunt Fuchs und mehr als eine Million weitere und all die unbekannt Namen, die unbekannt Namen, die für immer unbekannt Namen;

Zur Zentralsauna

Knochenfarbendes Licht, das durch die Fenster auf einen Boden von der Farbe kalter Asche fällt - das Gefühl eines Schwellenortes, eines Zwischenraumes, ist geblieben - hier alles zu verlieren, ohne zu wissen, was man gewinnen könnte. Ziehen Sie Ihren Lieblingspulli aus oder Ihre roten Schuhe oder den Schal, den Sie von Ihrer Großmutter bekommen haben. Sieh zu, wie alles in Metallwaschmaschinen voller Desinfektionsmittel geschleudert wird. Du bist nackt, zitterst, schämst dich. Haben Sie schon alles aufgegeben, was Sie haben? Nein, noch nicht. Einen langen Flur entlang und in einen weiteren großen Raum wie den ersten kommst du, um dir das allerletzte und wichtigste, was du besitzt, wegnehmen zu lassen - deinen Namen. Frida Shulman bist du jetzt 13852; Dawid Abbe? 17655, Leon de Smetd, du sollst als 75676 bekannt sein. Die Namen lösen sich in Zahlen auf. Du wirst namenlos in den Hof hinausgeworfen.



Als Jakob den Engel zu Boden rang und verlangte, gesegnet zu werden, konnte die verwirrte Gottheit nur fragen: Wie ist dein Name? Jakob antwortete, und der Engel sagte: Du sollst nicht mehr Jakob heißen, sondern Israel, denn du hast mit Gott und mit den Menschen gerungen und hast gesiegt. Dann fragte Jakob den Engel: Bitte sag mir deinen Namen. Der Engel beendete die Angelegenheit: Warum fragst du nach meinem Namen? Und er segnete ihn. So ist es, meine namenlosen Brüder und Schwestern, Töchter und Söhne, wir segnen euch. Wir geben euch unsere eigenen Namen und gehen mit euch in die Nacht;

Auf die Erde: die dunkle, zeugende Erde von Osweicim - aber auch älter als Osweicim, älter als die ganze Nation, die Erde der Kelten, der Skythen, der wilden Stämme und Clans, der Slawen und Balten - und noch älter, die Erde, die von den heilenden Hexen und den Waldschamanen geliebt wurde, dem Baumvolk, den heidnischen Lehrern und den Heyoka jeder Art - und den Füchsen, Wildschweinen, Wildkatzen und Vögeln, die dieser Erde entsprungen sind und in Sprachen sprechen, die wir einst verstanden;

An Artefakte: Glas, Steine, Metall, Holz, Ziegel, Keramik, Zinn, Stein, Steckdosen und Stacheldraht - Erinnerungen an eine Geschichte, die noch immer so schwer zu verstehen ist;

Auf die Ratschläge, die Leben gerettet haben (oder auch nicht): Sei weder der Erste noch der Letzte bei der Suppe, denn du bekommst nur Wasser aus einem ungerührten Topf oder Dreck aus seinem Bodensatz - behalte deine Augen auf dem Boden, du kannst alles gebrauchen, was du findest - sei nicht



schadenfroh oder prahle, rede nicht zu viel - schau den Nazis gerade und mutig in die Augen, oder senke deinen Blick - suche die Anonymität - meide seinen Blick oder zeige seiner Macht Respekt durch anerkannte Unterwerfung - werde unentbehrlich für jeden Deutschen mit irgendeiner Autorität - wir bezeugen Ratschläge, die einem anderen zum Wohl gereichen, ebenso wie die Lügen, die täuschen oder zerstören sollen;

Zum Himmel: weiter, breiter, windgepeitschter Himmel, dunkler, regengepeitschter Himmel, himmelblauer Himmel, enger, glanzloser Himmel, der abnimmt, klarer, klarer Himmel, der inspiriert, wolkenverhangener Himmel, der ersticken kann - immer das Versprechen, dass der Himmel morgen anders sein wird;

Zu scheißen als Abscheu, Peinlichkeit und Scham Die Diarrhöe der Angst. Die harte, trockene, pelletierte Scheiße des Hungers. Oder der von Fliegen durchsetzte, bakteriengetränkte Brutkasten der Krankheit. Der endlose Gestank, der die Kaserne füllt und füllt und füllt. Wir sind Zeugen des einzigen Eimers, der in einem Auto voller verängstigter Seelen innerhalb von Minuten überläuft - und der Handvoll Toilettenlöcher in überfüllten Baracken;

Scheiße als Befreiung. Scheiße entleeren als die beste Arbeit im Lager - die trostlose Arbeit, die unter einem Dach verrichtet wird, das im Winter für Wärme, im Regen für Trockenheit und im Sommer für Schatten sorgt - ein Ort, an dem es keine belästigenden deutschen Wachen gibt - ein Ort, an dem es unter den kaputten Latrinen das Privileg der Zeit gibt, die Süße der Privatsphäre, an dem Nachrichten und Informationen weitergegeben werden können, an dem benötigte Waren durch mit Scheiße gefüllte Finger gehandelt werden können und an dem Geschichten erzählt werden können - wir legen Zeugnis ab von den Scheißern, die Auschwitz überlebt haben - und von denen, die es nicht geschafft haben;

An die Mörder und die Ermordeten: die Grausamen, deren Grausamkeit ihr Erbe war, und diejenigen, die dieser Grausamkeit mit Gnade, Fassungslosigkeit oder Angst begegneten - die verängstigten Jungen in Uniform, die den Ungehorsam mehr fürchteten als die Sehnsucht nach Gerechtigkeit - die Bürokraten, denen die Vorstellungskraft fehlte, um für das Leben einzustehen, und die es daher ohne Neugier auslöschten - und all diejenigen, die ausgelöscht wurden, entweder an Körper oder Geist;

Zu den Krematorien. Wir legen Zeugnis ab.

An den Eschenweiher und die Baumgruppe
Die Schwammigkeit des Teichrandes - die Schwärze
des Wassers - die schwimmenden Blumen - wir um-
kreisen den Teich wie Chorsänger, die ein Lied an-
stimmen, das wir nicht ertragen können - die Fische,
die sich dort niedergelassen haben - die Libellen, die
ihn umkreisen, um dem Wunder des Lebens ihren
täglichen Segen zu erteilen;

An die Geliebten, die im Garten die Hand des Ge-
liebten hielten und Schleifen im Haar trugen, die bei
ihrer Hochzeit tanzten und am Tisch sangen, an die
Mütter und Väter der Kinder, die Brüder, Schwes-
tern, beliebten Tanten, die lustigen Onkel und
treuen Cousins, die nie wieder gesehen wurden,
nachdem sie im Dunkeln gestohlen, im Ghetto zu-
sammengetrieben und in Züge gepfercht wurden,
an die, die auf den Bahnsteig strömten, die in der
Schlange warteten, um einen Finger zu krümmen,
während sie für das Leben beteten;

Und an diejenigen, die wir selbst lieben und die uns
so lieb sind wie das Leben selbst, die unsere Lieder
wahr machen und die mit uns singen - an diejeni-
gen, die wir nicht gut genug lieben konnten - und an
diejenigen, die sich entschieden haben, auf uns zu
warten

auf uns-
auf uns-
mit uns -
ohne uns;

An die Gefürchteten: deren Stimmen erschrecken,
deren Lachen erschreckt, die knurren und flüstern,
bellen und befehlen, die erwarten, dass man ihnen
gehört, und die die Macht haben, zu bestrafen,
die falsch gütigen und trügerisch schönen Stimmen,
die Gehorsam einfordern; die glatten, tödlichen
Stimmen, die sich an der Zerstörung erfreuen;

An den Wind, der das Gas nach dem Öffnen der Tü-
ren wegträgt, der den schrecklichen Geruch von
Verlust, Trauer und Tod in einen freundlichen Him-
mel hebt, an die Brisen, die ein Blatt einfangen oder
einen Vogel treiben, an den unaufhörlichen Winter-
wind, der friert, an die bittere, beißende Kälte, der
man nicht entkommen kann, die stärker, brutaler
und unerbittlicher ist als jeder Draht, jeder Kapo o-
der Wächter.

Den Künstlern und Träumern, die mit Bleistift oder
Farbe, Poesie oder Prosa, Melodie, Lyrik oder Lied
den Glauben, der nicht verwundet werden kann, die
Leidenschaft, die nicht ausgelöscht werden kann,
und ein Grauen, das nur sie in Liebe verwandeln
können, wiedergegeben haben;

Den Lügnern und Betrüger, den Gierigen und Rach-
süchtigen: Wir bezeugen die schrecklichen Ge-
schichten, die man sich ausdenken muss, um zu

leben, und die gefährlichen Wege, die man einschla-
gen muss, um zu überleben;

An die Gläubigen: die gebetet und geglaubt haben -
die nie aufgehört haben, die Welt zu lieben - die die
Zukunft gesehen haben und anderen helfen konn-
ten, sie zu sehen - die das Mögliche benennen und
feiern konnten - die die Struktur des Vertrauens und
der Hoffnung verstanden und vorgelebt haben - die
anderen geholfen haben zu glauben, dass es ein
Ende des Leids gibt - die unsere gebrochenen Her-
zen heilen und unsere Verzweiflung in Richtung
Freude lenken;

Zur Zeremonie: Die buddhistischen Glocken, die
christlichen, muslimischen und jüdischen Gebete,
die in der Dunkelheit gesungenen Hymnen und Me-
lodien, die Derwische und die Sufis, die Liebhaber
von Freya, die indigenen Völker und die sprechen-
den Stöcke, der Tabak, die Muscheln, die Glocken
und die Knochen, die den Weg weisen - all die klei-
nen Grüße an den Geist, die in den innersten Kam-
mern eines jeden Herzens dargebracht werden;



An unsere eigenen Herzen: unser zartes, wildes,
hoffnungsvolles, kritisches, ängstliches, weises,
achtsames, gedankenloses, mutiges, launisches,
ängstliches, widerstandsfähiges, edles Herz - wir be-
zeugen uns selbst mit Verantwortung und Sanft-
mut;

Und schließlich:

Wir legen Zeugnis ab für diejenigen, die weggefegt
werden, plötzlich, furchtbar und ohne Erbarmen -

Für diejenigen, die Zeugen des Geschehens sind.
Für die Zeugen, die sich entschließen, sich zu erinnern. Und an diejenigen, die vergessen müssen.
An die, die davon erfahren und trauern.
Und an die, die es erfahren und mit den Schultern zucken. Denen, die, ohne es zu wissen, mit ihrem Herzen danach streben, es zu erfahren,
Und für die, die es nicht wissen und die niemals zulassen werden, dass ihre Herzen suchen.
Wir sitzen für dich.

Wir rezitieren deine Namen.
Und wir wissen, während wir auf der Auswahlplattform sitzen, Tag für Tag, dass eure Namen von diesen Winden in alle Reiche getragen werden.

Wir wissen auch, dass wir groß genug sind, um all dies und noch viel mehr aufzunehmen.
Wir segnen, wovon wir Zeugnis ablegen.
Und wir segnen alles, was noch zu unserem Bewusstsein kommen wird.

Gelübde Zeremonie mit Gästen rund um den Globus

Seit über zwei Jahren hatte ich mit einem Zen Praktizierenden der in Melbourne Australien wohnt, die Gelübde eines Zen Peacemakers studiert. Es war ein schöner Austausch gewesen. Martin Pradel hatte schon einige Jahre in einer Zen Sangha praktiziert und die Buddhistischen Gelübde von Roshi Susan Murphy in einer Zeremonie erhalten. Da Martin sehr sozial engagiert ist und er sich inspiriert fühlt von den Zen Peacemakers, hatte er den Wunsch mit mir zu studieren.

Wir planten, dass er an ein Retreat in Auschwitz kommen würde um die Gelübde in einer Zeremonie zu erhalten, oder dass ich mit Roland eine Reise nach Australien machen würden. Die Situation mit Covid hat diese Pläne unmöglich gemacht. Aus diesem Grund haben wir es gewagt diese Jukai Zeremonie Online zu machen. Wir hatten dabei über 40 Gäste aus verschiedenen Kontinenten und verschiedenen Zeitzonen.

Dies hat mich sehr berührt, es war eine sichtbare Manifestation von Indras Netz, von unserer weltumspannenden Praxis und Verbundenheit.

Als Beginn der Zeremonie, haben wir alle die australischen Ureinwohner wertgeschätzt indem wir diesen kurzen Film gesehen haben über die Kunst des tiefen Zuhörens, von Daddirri.

Daddirri, die tiefe innere Quelle in uns, wir rufen sie an und sie ruft uns an.

https://www.youtube.com/watch?v=tow2tR_ezL8
Martin, der sich sehr einsetzt für die rechte Ureinwohner in seinem Land, hat uns dann auch über die Herkunft der Stoffe in seinem Peacemaker Rakusu erzählt. Sein Name, den er bei seiner ersten

Zeremonie erhielt ist Kakugyo = awakening response = erwachte Antwort, von mir erhielt er nun den Zusatznamen Angyo = Peacemaker.



Da passt sehr schön zusammen. Möge Martins Antwort auf das Leben, aus einer wachen, friedvollen Absicht kommen! AMEN.

Ich danke Martin Pradel für sein Engagement und seine wunderbare Arbeit für die Zen Peacemakers in Australien.

Im Einklang mit der Natur

Eine Erzählung aus der Naujahresnacht – Sabine Bartlewski

Magische Dinge passieren einfach so aus dem Nichts. Die Silvesternacht war unglaublich! Wir öffneten den Sekt auf einer alten Holzbrücke über dem Fluss, der an dem Haus vorbeifließt wo wir wohnen, in diesem bezaubernden kleinen Dorf Lenzkirch mitten im Schwarzwald. Der Tag war strahlend, 14 Grad, herrlicher Sonnenschein und blauer Himmel, wenn das nicht eine Vorwarnung und ein Zeichen für einen beängstigenden Klimawandel wäre... um diese Jahreszeit sollte hier ein Meter Schnee die Landschaft bedecken.

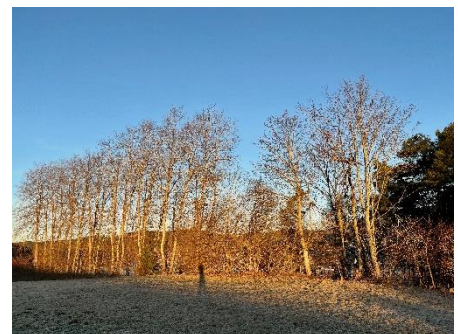
Aber in fröhlicher Atmosphäre mit Töchtern, Schwiegersöhnen und zwei befreundeten Paaren genossen wir, was uns zur Verfügung stand: einen Spaziergang in der frischen Luft der Naturlandschaften, köstliche deutsche Kuchen, ein Buffet mit regionalen Angebot, das Hotel im 500 Jahre alten Haus von Erika, mit ihren blauen Augen und vielen Falten, mit einem sanften und traurigen Ausdruck. Wir wurden mit Sympathie und Einfühlungsvermögen empfangen.

Nachdem das Neue Jahr bereits angebrochen war, tranken und tanzten die jungen Paare ausgelassen auf der improvisierten Party und gratulierten dem Geburtstagskind, das die Krone der Königin trug. Perfekte Kulisse, um unbemerkt die Gesellschaft zu verlassen und die Sterne zu beobachten. Ich hatte noch nie so viele auf dieser Seite der Welt gesehen. Eisige Luft, mondlose Nachtwanderung zum Meditieren. Nur in den wenigen Fenstern der Häuser und den vielen Fenstern des Himmels schienen Lichter. In dieser dunklen Nacht auf dem Land ging ich spazieren. Der Geruch der Ställe rundherum, das Rauschen des Flusses, der unendlich vorbeifließt, in der Ferne hörte ich Freude und Musik von Familien und feiernder Menschen. Ich liebe es, so allein zu sein und dabei die ganze Atmosphäre aufzunehmen. Ich ging eine Weile, blieb noch einmal stehen, um die Sterne zu betrachten, und dachte daran, wie schön es wäre, sich trotz der Kälte der Nacht für eine Weile hinzusetzen, um tiefer zu meditieren. Aber wo auf diesem eisigen Boden?

In diesem Augenblick schaue ich in die andere Richtung im Umdrehen, und ich entdecke dabei den Schatten einer Bank, die an der weißen Wand eines stillen Hauses am Straßenrand lehnt. Ich konnte es kaum glauben, dass dieses magische Szenario sich so perfekt für mich anbot. Als ich mich näherte, stellte ich zu meiner Überraschung fest, dass die Bank auch noch drei Kissen hatte und unter dem Dachrand von der nächtlichen Nässe beschützt war. Die Einladung war wie eine Bekräftigung meiner Absicht, und ich wusste genau, warum ich dort in diesem Moment und an diesem Ort war.

Die Füße fest auf dem Boden, die Wirbelsäule aufrecht, mit den Kissen auf der Bank sitzend, die Augen halb geschlossen, aufmerksam auf das Rauschen des Flusses, auf die Luft, die durch die Nasenlöcher ein- und ausströmt, auf die Bewegung des Körpers mit dem Atem. Den Duft der Erde und der Tiere konnte ich zu spüren, ein Zustand von Glück, Sehnsucht, Dankbarkeit, und die Gedanken und Pläne für das neue Jahr unter dem Sternenhimmel, der das ganze Universum umspannt. Alle hungrigen Geister durften mit mir auf der Bank sitzen und diese Nahrung teilen. Mitgefühl für das Leid von Allen beim Einatmen, Erleichterung und Befreiung beim Ausatmen, tiefe und ruhige Meditation.

Keine Beschwerden zu spüren. Meine Hände waren warm, meine Füße kalt, aber ohne zu frieren. Der Körper hat sich voll und ganz auf den gegebenen Moment eingestellt, Geist und Herz sind offen für den Fluss. Nach etwa dreißig Minuten bedanke ich mich und beschliesse, die Praxis zu beenden und zurückzukehren. Da hörte ich die Stimmen meiner Töchter, die die Straße hinaufkamen und riefen: "Mama", "Mami, wo bist du? Liebevoller Zuwendung, mit Lachen und ohne Spannung, perfekte Umarmung auf dem Weg zurück in die Wärme des Zimmers. Jetzt konnte ich schlafen, da das neue Jahr auch auf der anderen Seite des Ozeans in meiner Heimat angekommen war. Um am frühen Morgen, im Einklang, den Sonnenaufgang des ersten Tages im Neuen Jahr zu begrüßen.



Angebote und Veranstaltungen 2022

Covid-19 bestimmt weiter was geht und was nicht geht. Darum können sich die Angebote kurzfristig ändern.

Bitte finden sie den aktuellen Stand der Angebote der Peacemaker Sanghas auf der Webseite:

<https://www.peacemaker.ch/angebot/>

Sanghas, ZPO

Spiegel-Sangha

Zumbachstr. 28, 3095 Spiegel b. Bern – Kontakt: Barbara Salaam Wegmüller und Roland Yakushi Wegmüller, Telefon 031 972 24 29 - <https://www.peacemaker.ch>

Meditation in Bern

Kramgasse 68 –Yoga-Raum Ruth Walker, Kontakt: Lilo Spahr, Telefon 079 711 96 94 – mittwochs, 20.30 – 22.00 Uhr, vierzehntäglich - nächste Termine nachfragen. lilo.spahr@lorraine.ch

Kreis-Zen Gruppe Bern

Aare-Zendo, Läuferplatz 6, 3011 Bern; ca. alle 6 Wochen jeweils Samstag, 10:00-17:00h; Kontakt: Franziska Jinen Schneider, Tel. 031 961 27 01 franziska@zenpeacemakers.org

Meditation in St. Gallen

Zen-Zentrum im Grünen Ring, Heinstrasse 12, 9008 St. Gallen; Kontakt/Infos: Franziska Jinen Schneider, Tel. 031 961 27 01 www.zen-imgruenenring.ch

Meditation in Aarau

Sarva – Schule für Yoga und Zen, Adelbändli 2, 5000 Aarau – Kontakt: Sara Kokyo Wildi, Telefon 062 823 55 70. Wöchentlich: Dienstag bis Donnerstag, vierzehntäglich auch Freitag und Samstag, diverse Anfangszeiten. (www.sarva.ch)

Meditation in Zürich

Zürich Zen Center – Soto Shu und Zen Peacemaker:
Rebberg Zendo, Dorfstrasse, 53, 5430 Wettingen
und
Gasometerstrasse 14, 8005 Zürich
Kontakt: Jorge Koho Mello & Marge Daien Oppliger
Infos: zurichzencentre@gmail.com
<https://www.zurichzencentre.org>

Gestaltung der Newsletter: Sabine Bartlewski